

## RELATION

Der ihigen Beschaffenheit in der Ukraina/ und wie es daselbst nach Ihro Königl. Majestät glücklichen Wiederkunfft in das Königreich Pohlen zustehet/ auch von des Cosackischen Feld-Herrn Kunisky grossen Progressen in der Tartarey.

Auff Crakau vom ersten Tage des angetretenen  
1684. Jahres.

**L**iedlich ist Ihr Königl. Majest. den 23. Decembris, bey herannahenden Abend/ in Dero Königl. Residenz ankommen/ und mit grossem Frolocken des Volcks/ wegen dieser so lang verlangten Anfunfft/ und Ihr Königl. Majest. erwünschten Wosstandes/ empfangen worden. Die vornehmste Kirche des Reichs/ liess mit erfreulichem Glück-Wunsch/ ihre Himmel-süsse Lieder erschallen/ die groben Geschütz donneren allenhalben im Schloß und in der Stadt/ überall blickte hervor die Wunder-grosse und herrliche Liebe der Leute von allerhand Stand und Condition gegen ihren König und dessen Königliches Haus/ Auff die Königl. Ankunfft folgerten gleichsam/ abgeredeter massen/ die einlauffende Zeitungen von erfreulichen Progressen in Podolien/ in der Wallachey/ in der Bialogrodischen Tartarey oder Budziac/ wovon/ weil heut die Confirmation und ausführliche Relation dazu komit/ wird es der Mühe wehret seyn/ vermittelst einer kurzen Erzehlung/ benebenst einer unserm Könige schuldigen Glückwünschung wegen continüirlichen Victorien, und Vermehrung der Triumphen/ offenlich kund zu thun/ und mit dem zusammen zu segnen/ welches durch That und That unsers Königes/ vor die Ehre des heiligen Kreuzes und Sicherheit des Christlichen Nahmens/ bey dem Aufgang des alten/ und Anfang des neuen Jahres vorgenommen worden. So bald auff vergangenen Reichs-Tage Ihr. Käysert. Majestät Extraordinar Gesandter Ihrer Königl. Majest. und der Republic einen Vortrag that/ von einer allgemeinen Zusammensetzung der Waffen wider den Erbfeind/ haben Ihr Königl. Majest. alsofort reflectirt auff die so offten von den Türcken geschenehen Ubertretung der Pacten, dabey auch wol erwogen/ die von ihnen auch offte erforderet/ aber niemahls abgerragene Satisfaction

tiska lion, so wol wegen Tartarischen Einfals/und Wegführung vieler Ge-  
 fangenen/als auch wegen gewaltsamen Besizung der Grenzen/und wegen  
 versagter schuldigen Antwort auff unsere Anforderungen/ umb welche der  
 Tartarische Cham selbst an gehalten/ worauff zu unserm Abgesandten etli-  
 che mahl mündlich mit außdrücklichen Worten gesagt: Es bleibet  
 Euch anheim gestellet/ ob Ihr den ein mahl mit einem Eyde  
 bestätigten Frieden halten wollet oder nicht. Auf welchen Grün-  
 den Ihr Königl. Majestät und die Republic einen solchen Frieden ärger  
 als einen Krieg erachtet/ und hat solches anheim stellen vor eine Ursach  
 zum Kriege angenommen/ weil selbiges in unserm Willen zu stehen/ obbe-  
 rührte/ außdrückliche Worte der Türcken nicht in Abrede wahren. Diese  
 Ihre Resolution haben Ihr Königl. Majest. den Zaporovischen Cosacken  
 eröffnen lassen/ auch ehe Sie sich vermühet/ eine Antwort erhalten/ wie-  
 wol selbige mit grosser Schwürigkeit wurde überbracht/ weil nicht allein  
 die Tartarn/sondern auch die jenseits des Dnieprs stehende Macht die Über-  
 fahrt disputirten. Durch diese Antwort erklärten sich die Zaporovischen  
 Cosacken bereit zu seyn zu gehorsamen Diensten des Königs/ der Respub-  
 lic, und gangen Christenheit. Es haben auch Ihr Königl. Majest. an die  
 jenseit des Dnieprs Besessene einige abgefertiget/ damit aber diese Sache  
 desto mehr möge erhellen/ sol allhier der Zustand der Ukrayna und der Cos-  
 acken kürzlich erkläret werden. Ukrayna heisset nach dem Stam-  
 wort eine Grenze/ oder eine an die wüste Felder stossende Provinz. Die  
 erste lieget Diffey/ die andere jenseit des Dnieprs. Die jenseit gelegene ist  
 den Moskowitern auff gewisse Jahr zu besizen eingeräumet/ nach Inhalt  
 der Budzaciensischen bey Zeiten Königs Michaelis geschlossenen Pacten,  
 und der darüber zu Constantinopel geschenehen Confirmation, welche  
 also lautet: Die Ukrayna sol den Cosacken verbleiben. Aber auch  
 diesen Punct haben die Türcken nicht gehalten/ dahero die Cosacken Ihre  
 ansehnliche Städte und Dörffer verlassen/ sich über den Dniyr und an die  
 Dertter begeben/ welche die Moskowiter bis auff diese Zeit in Besiz haben;  
 Die beyden Städte allein/ Niemerow und Braclaw/ nebenst etlichen Fle-  
 cken am Fluß Hipanis, sonst Bug genandt/ wahren daselbst überblieben/  
 welchen etliche kleine Städte/ oberhalb des Flusses Tyrws oder Dniepser/  
 an den Brängen der Moldau gelegen/ beygefüget sind. An diesen Orten  
 nun/ haben die Türcken durch eingeführte Besatzungen/ ihre Herrschafft  
 festgesetzt. Erstlich haben sie den Schmielnichy/ einen auß dem Orden des  
 Basilii getretenen Mönchen/ und einen Sohn des obersten Rebellen Bog-  
 dani Schmielnichy/ unserm Titul eines Fürsten von Rußland/ nach Abri der  
 Wojewo

C. XVII 222  
 mit. 1111  
 Ex. 1111 216

Wojewoden in der Walachey und Moldau/ daselbst eingesetzt/ dieselbigen Städte aber und die Ukraim/ haben sie nicht den Cosacken/ oder jemanden selbiger Nation/ sondern dem Wojewoden in der Moldau anvertrauet/ und der Moldauischen Provinz gleichsam beygefüget/ welche selbiger Wojewod absolut, und Zeit seiner Abwesenheit/ durch seinen Caimacan oder Stadthalter verwaltete. Solches Theil nun der Moskowiter jenseit des Dniyrs/ haben die Moskowiter durch ihre Tractaten den Türcken eingeräumet/wiewol sie auff selbiges weder einiges Recht noch Anspruch gehabt. Dahero auß diesem Grund Ihr Königl. Majest. den Cosacken vorstellen lassen/ wie sie den Schlaf auß den Augen wischen/ und endlich solten wahrnehmen/das die Türcken damit umgingen/ihre so hoch im Krieg berufene Nation zu Grunde zu richten/ dem Fürsten in der Moldau unterwürffig zu machen/und ihnen das Land wegzunehmen/ welches vermittelt der Tractaten/ den Cosacken solte eingeräumet werden. In Erwegung dessen/ hat sich ein Oberster über ein Regiment/ doch aber von Gebühr ein Pohl/ gefunden/ Namens Kunicky/ welcher die Königl. Erinnerung wahr genommen/ und Ihrer Majest. treu und gehorsam zu seyn sich erbohten; Dannhero Ihr Majest. bey Dero Abzuge von Cracau/ diesen Kunicky mit dem Titul eines Generals der Cosacken verehret/ mit vielen Begnadigungen überhäuffet/ und dessen Person und unterhabendes Kriegsheer durch Bähstliche Freygebigkeit gestärcket hat. Er da gegen/ zu Bezeugung seiner Danckbarkeit/ und eingedenck seine Treu zu beweisen/hat nicht allein des Wojewoden auß der Moldau Caimacan auß der Stadt Niemitrow vertrieben/ sondern auch die Festungen/ welche der Wojewod am Dniestr/ zu desto leichterem Beherschung beyder Provinzien/ auffgerichtet/ eingenommen/ über das des Wojewode Gemahlin und Hausgenossen/ nebenst seinen den Ort einhabenden Röhren/ auß der Moldau bis jenseit der Donau vertrieben. Welches/als es die Moldauer gesehen/haben sie sich ingesambt mit dem Überwinder zusamen gerhan/ und ihm nach der Bialogrodischen Tartarey/als zu ihren Nachbahren/ durch einen kurzen March den Weg gewiesen. Nach dieser Sache hat man ehemahls über 100. Jahr gerachtet/ worauff vor diesem grosse Könige und Feld-Herrn in Pohlen ihre Gedancken and Vorhaben gerichtet/ damahls aber war die Zeit noch nicht erfüllet/ gleich igo/ da der Kunicky/ in den letzten Tagen des Octobr. mit bey sich habenden 20000. Mann zu Ross und Fuß von der Cosackischen Willkz ungerechnet die Moldauer/ und die mit den Tartarn untereinander wohnenden Christlichen Völcern/ und der jenseit des Dniyrs befindliche Cosacken/welche unauffhörlich zu ihm stossen/ungeacht des Moskowitz.

towirischen Sprachhalters angewandten Mühe/ der solches Beginnen mit  
Halsstraff ansiehet/ in diese Lande eingebrochen. Worauff eine tapffere Krie-  
ges-Begeerdt/ und Lieb zum Christlichen Glauben an der Cosackischen Na-  
tion zu sehen ist/ welche durch den von ihrem Obersten angedroheten Tode  
ihnen im Wege stehende Gefahr/ dahin durch dringen/ woselbst zu einem  
Gott- wohlgefälligem Kriege wieder die Heyden Lärm geblasen wird/ in  
so weit/ daß auch die jenigen/ welche am Fluß Tanais wohnen/ nach zu  
eyffern bewogen/ derer erste 100. hindurch getrieben/ zu dem Kuniksh sich  
geschlagen. Die jenige Cosacken/ so am Fluß Tanais wohnen/ gehören  
unter der Moskauwiter Sebieth/ vor alters erstreckten sie sich längst des  
Flusses durch die Meotides paludes bis an das schwarze Meer/ pflegten  
die am Meer gelegene Türckische Städte und Dörffer mit Feur und  
Schwerdt zu verwüsten/ nach Ahrt der Zaporofischen Cosacken/ welche  
auff dem Dniepr ins Meer schiffende/ denen Türckischen auß dem Schloß  
zu Konstantinopel zusehenden Käysern/ offmahls ein umb sich fressendes  
Feur/ und beysenden Rauch unter die Augen geriechen haben. Iniger  
Zeit ist beyden Strömen/ dem Tanais, und Borosthenes, oder wie ihr  
die Alten genandt/ Dniepr/ durch die von den Türcken erbauete Festung  
ein Zaun angeleget/ und werden die Cosackischen Ueberfälle an beyden Öhr-  
ten zurück gehalten. Über den Tanais ist/ durch die Festung Alak genandt/  
an dem Öhr wo er über das Gesümpff gehet/ über den Dniepr aber wegen  
4. Festungen/ nicht zu kommen. Zwo dieser Festungen/ sind vor 30. Jah-  
ren zur Zeit des Cosackischen Krieges/ die andern 100 vor 3. Jahren/ als  
den Moskauwitem Ezechrin auß den Händen gerissen/ in einem Jahr er-  
bauer worden. Obbenandrer General Kuniksh nun/ nach dem er über  
den Dniepr kommen/ ist in die Tartarey gefallen/ und ist ihm gleichsam  
entgegen gekommen die alte und berühmte Stadt Tchinia, welche er außs  
gehündert/ und in den Brandt gesteckt/ daß allein das Schloß/ mit  
1000. Janitscharen/ so zur Besatzung drein gelegen/ übergeblieben/ weil die  
Cosacken desto ehe fortzukommen/ keine Stücke mit sich genommen. Es  
ist aber die Gelegenheit dieser Tartarey also beschaffen; Es fleusset dadurch  
der Dniepr/ und wird durch denselben von einer Seiten/ von den wüsten  
Feldern abgetrennet/ an der andern Seite wird sie durch die Donau ge-  
endiget/ welche gleich dem Dniepr sich ins Meer ergußt. Es ist aber  
zu mercken/ daß dieser Fluß/ wie die alten Scribenten melden/ von seinem  
Uhrsprung/ auff Griechisch Weissenburg/ unter dem Nahmen der Do-  
nau/ zu läufft/ im übrigen aber mit dem Nahmen Ister, in das schwarze  
Meer fällt. Dritten theils wird diese Tartarey mit der Moldau und  
Wallachey

Wallachey vereinbahret/ von welcher sie wieder durch' den Fluß Chyras-  
sum, heut zu Tage Prut genandt/ wird geschieden/ dieser Fluß ergußt sich  
wieder in den Ister, nahe bey der zerfallenen Brücken/ welche vor Zeiten  
Trajanus erbauet. Einige wollen dieses Land Besserabiam nennen/ und  
holen diese Benennung her/ nach Aussage der heutigen/ von einem gewis-  
sen geschlecht der Wojwoden auß der Wallachey. Es haben die Zar-  
tarn vor alters diese Zegend/ bewohnet/ auff welche die Nagaischen ge-  
kommen/ ihre Häuser auff Karren von einem Ohre zum andern mit sich  
führende/ mit ihren Hausgenossen/ großem und kleinem Viehe/ Brodt/  
und andere Erd-Gewächse wahren ihnen gar unbekandt. Diese sind  
durch vielfältige Übersfälle der Cosacken und Calmuicer Keurerey ver-  
trieben/ haben sich in Tauricam begeben/ es hat aber der enge Ohre/ in  
welchem die große Menge nicht Raum genug gehabt/ verurhsachet/ daß  
ein Theil sich über den Bosphorum Cimmerium, welcher Asiam von Eu-  
ropa scheidet erhoben/ zegen die Circassier, und die Volga gelegene Fel-  
der gewendet/ der andere Theil an diese Dertey/ von welchen igt gehandelt  
wird/ durchgedrungen. Woselbst als sie die Fruchtbarkeit des Landes  
gespürten/ haben sie ihre Karren-Häuser angegeben/ ihnen Hütten auffge-  
richtet/ Höfe und Dörffer eingenommen/ sich nicht verdrüssen lassen den  
Acker zu bauen/ mit solchem Zuwachs des Häußlichen Wesens/ daß es an  
Fruchtbarkeit Egypten nicht nachgebende/ diese Zegend/ die Speiskammer  
der Stadt Constantinopel genandt wird/ weil über alle Maas viel Korn/  
Gerst und Hirse allda fällen. Es haben aber diese Zartarn viel Verände-  
rungen und Beschwerd erlitten/ in dem sie die Ottomannische Porten  
bald unter die Burg-Vogrey Silistria, als eine auff Türckischen Grund  
verfachte Coloni, bald unter die Herrschafft des Tartarischen Fürsten/ zur  
Bersetzung/ nach dem er sich sonderlich verdiene gemaches/ hingegeben/  
zu welcher Zeit sie der Crimische Han/ nach dem er ihre Dörffer verbrandt/  
mit allen ihren Familien über Land und Wasser in Crim übergebracht.  
Weil sie aber die Süßigkeit des vorigen Landes einmahl gekostet/ zogen sie  
den Weg/ den sie kommen wahren/ zurück/ und baueten wieder auff/ was  
verbrandt war. Dieses nun sind die Tartarischen Vöcker/ welche auß  
dieser Zegend mit den Türcken in den Ungarischen Krieg sich begeben/ die  
Ubrigen sind verordnet die Wacht vor Samnic zu halten. Dohero die  
Cosacken solches Land von Kriegs-leuten ganz entblöset/ mit Frauen aber/  
Kindern/ großem und kleinem Vieh/ und allerhand Sattung von Getreid  
überflüssig angefüllet befunden. Bey dem ersten Einfall haben sie alle  
ihre Infanterie durch die daseibst gefundene Pferde beritten gemacht

Die Sclaven von unterschiedlichen Nationen wieder in die Freyheit versetzet / eine grosse Anzahl Weiber und Kinder gefangen weggeführt / die Alten aber und Schwachen niedergehauen. Von Tchinia sind sie vor Bialogrod gerücket. Die Stadt und Schloß ist am schwarzen Meer gelegen / unfern davon / wo der Dniestr ins Meer fließt / die Lateiner und andere Nationen nennen es das weiße Schloß / sonst heißet es Moncastro. Weiter gieng die ganze Armee fort oberhalb des Ufers des Ovidianischen Sees / welcher Nahm von dem berühmten Römischen Poëten allda ist überblieben. Von diesem Ufer haben wir die letzten Schreiben erhalten. Ernandre See aber machet der Dniestr / gleichsam durch weite offne stehende / und ausgebreitete Seiten / ehe er sich vollends in das Meer ergießt. Bey dem See sind noch zu finden / die verfallene Stätte von des Ovidii Badstube. Daselbst hat die Armee ein nicht weit davon gelegenes Schloß / so die Alten den Thurm Neoptolemi genandt / eingenommen und geschleiffet. Er hoffet bey Moncastro zu finden einen Zulauff vieler Flüchtigen Leute / welche viel Kauffmans-Wahren und andere Mobilien bey sich haben / welches alles er mit Feuer und Schwert zu vernichten gesonnen ist. Von dannen hat Kuntsky im Sinn weiter auff Smailam und Kiliam fortzurücken.

Diese Städte sind daselbst gelegen / wo der Ister, nach Art des Nyli, sich in das Meer ergießt: Allein zusehends wird der Kuntsky / wie auß der Moldau geschrieben wird / einen Versuch thun müssen / eine Schlacht mit dem Tartarischen Fürsten / welchen der Beyler zu dieser Würde erhaben / zu wagen / denn dieser hat sich / nach der Niederlag bey Partan und Eroberung Gran / von Pest weggemachet / und nach dem er über die Brücke bey Buda kommen / diese Revier nicht weiter beziehen dürfen / wiewol er fast den halben Weg allhier nach Erim hat / so sehr hat er sich vor den Christlichen Waffen gefürchtet; Dannhero hat er einen weiten Umschweif genommen / und die Stad Diardzinum, sonst Sorgen-Stadt genandt / so an dem andern Ufer der Moldau gelegen / erreicht / allwo er / von so viel Anstößen mat und müde / annoch ohne Zweifel sich auffhält. So er aber sehen möchte / daß der Ister durch große Kälte befrohren / können beyde Theile / nemlich die Tartern und Cosacken / leicht aneinander gerahren / solte es aber bey einem gelinden Winter nicht frieren / ist kein Zweifel / es werden die Tartarn ihre noch übrige Pferde und Gefangene wieder verlihren / wie auch den Türckischen Boden rund umb her selbst verwüsten. Der Wojewoda in der Walachey Stephanus Petrus, so von Ihr Kön. Majest. sein

sein Fürstenthum einzunehmen/abgefertiget/ hat die Mitte der Moldau er-  
reicht/ in der Stadt/ Borousani genandt/ woselbst die Vornehmen/ als zu  
ihrem Fürsten/sich ungeschumbt begeben. Unterdessen ist ein Theil der Dia-  
logrodischen Tartarn/welche Cameniee in acht zu nehmen/hintertassen/und  
sich erkühnet einen Einfall in die Polhynische Wojewodschaft zu thun/  
in zweyen Schlachten von dem Herrn Cracanschen Castellan/ der auff  
Königl. Order Cameniee von weiten bloquirt hält/ theils erlegt/ theils  
gar auffgerieben. Über dieses alles/laufft von neuen vom Cosackischen Ge-  
neral Kunizky Nachricht ein/den 7. Decemb. datirt, bey welchem Er einige  
Sachen von Ihr Königl. Majestät begehret/ nemlich einen Zuschub von  
Gelde/ einige schwarze Geschütz/und daß Ihr Königl. Majest. den Cosacken  
einige Freyheit ertheilen wolle/ worumb dieser General sonderlich anhält;  
Der vornehmste Inhalt dieses Schreibens aber bestehet hierin. 1. Daß  
nach seiner Ankunfft in diese barbarische Dorer/er in die drey maß/ hundert  
tausend Menschen/ Mänlichen und Weiblichen Geschlechts/ mit dem  
Schwert erwürget. 2. Daß seine Armee bestehet auß Zaporowischen und  
Zemanschen Cosack/ Moldauern/ Wallachen und Bazaviensern/mit wel-  
cher Armee Er dem Feinde keine Ruhe zu lassen verspricht. 3. Daß die  
Walachischen und Moldauischen Vöcker/ sambt den Cosacken/ sich unter  
einander mit einem Eyde verbunden/ daß sie wider das Barbarische Heer/  
vor die Ehre des heiligen Creuzes/vor die Königl. un der Republic Wür-  
de streiten wolle. 4. Thut er kund/den wider die Türcken und Tartarn den  
4. Decemb. bey Zylgorin erhaltenen Sieg/ nemlich daß der Tchinesische  
Bey/ mit dem Caimacan zu Bialogrod und Budziac/ die Janitscharen/  
Dann auch die Türckischen Reuter oder Spah/ mit der Tartarischen Reu-  
terey sich conjungiret/ und seine Armee zu ruiniren angelanget; Es hätten  
aber die Barbaren seiner Macht/ nechst göttlicher Hülffe/nicht vermocht  
zu widerstehen/sondern sich mit der Flucht salviert, welches ihnen aber der-  
gestalt sehr geschlagen/ so gar/ daß auff 4. Teutscher Meilen in die Länge/die  
Wege mit todten Türcken un Tartarn durch grausames Nachhauen denn  
Cosacken und Walacher/ bedecket worden. Der Tchinesische Bey und  
der Alabey Oberster über die Reuterey/ welche ihr Leben mit 100000.  
Reichsthy: retten wollen/haben dem Eyffer erbiztender Überwinder herhal-  
ten müssen/und auff eben die Weise ist auch umbkommen der Caimacan,  
wie auch der Alagasi, der Bialogrodischen Tartarn Obersten/ ferner sind  
über 10. Würzen/ und andere mehr Obersten über die Tartarischen Troup-  
pen erlegt, Der überwindende Theil hat nicht einen Mann verlohren/ vor  
welches

welches wir dem Allmächtigen Gott/ und der Vorbit seiner grossen Mutter zu danken haben. Die Vohren so unsere erhaltene Victori erzehlen können/ mögen die Tartarn selbst seyn/ welche wir gefangen übersenden/ weil von dem erhaltenen Siege niemand besser zeugen kan/ als die überwundene Feinde selbst. 5. So sendet selbiger General einen Obersten/welcher mündlich die grossen Thaten Gottes erzehlen/ und dem Könige hinterbringen wird/ was der Armee Ansuchen sey. Hierauff nun ist kein Zweifel/ daß das Türckische Reich einen grossen Stoss wird bekommen/ wenn diese unerhörte Niederlage der Tartarn wird ruckbahr werden/ weil die Türcken derselben Neuterey/ als welche die Kriegs - Beschwerden unermüdet zu ertragen gleichsam verhärtet sind/ nicht anders als vor ihre Schutz-Engel halten/ und hat sich ohne dieser Beystand/ niemahls jemand vor der sonst zärtlichen Türckischen Neuterey/ gesürchtet. Eben die Tartarn sind es welche in die 20/ und mehr 1000. stark/ die Avant-Guardie von der Türckischen Armee führen/ Tag und Nacht den Christliche Trouppen Lärm machen/ es hält sie kein Strohm/ keine Widrigkeit auff/ sie sind gewohnt von hinten/von vorn/zur Seiten anzufallen und zu zwacken/ schneiden auch sters den Heerlagern der Christen die Proviant- und Lebens-Mittel ab/diese zu dämpfen/ und dadurch der Türcken Macht zu schwächen/ ist eben/ als wenn man den Vögeln die Flügel verschneidet. Was dajegen Vortheil bringet/ daß so viel Vöcker sich zusammen verschworen/ ist unnöthig zu erzehlen. Dieses alles ist unsers Durchl. Königes Verstand und unermüdeten Bezeibsamkeit/ und des Papssts Liberalität/ wo er damit wird forsfahren/ bezulegen. Hiezu kommet noch/ und ist nicht das geringste/ so zu beobachten/ daß die Tanaische uncer Moskowitzsche Gebiech stehende/ und zu den Zapotovischen gestossenen Casacken/ den Frieden/ so Moskau mit dem Türcken hat/ schon angefangen zu brechen. Ihr Königl. Majestät nimmet diese gute Gelegenheit wol in acht/ haben dem Kunizky 2. Compagnien Neuter zu Hilff gesand/ werden auch/ so bald das Winter-Wetter die Wege zu gebrauchen/ bequiem machen wird/ das grobe Geschütz/ und allen Zubehör nachsenden/ auch hierbey eine gute Anzahl Büchsenmeister fügen/ damit der von Ihr Königl. Majestät wieder eingesetzte Mosdauische Fürst/ alle seine Macht dem Kunizky besetzen/ und sie mit Gemüch und Kräften vereiniget/ die glücklich angefangene Niederlage der Tartarischen Nation werden verfolgen können/ und sich des harten Winters Kälte nicht hindern lassen/ weil mitten in demselben ihnen täglich neue Sieges-Zeichen hervorkünen.

NB. Wenn Kunizky schreibet/ daß 300000. der Barbari umbkommen/ gebraucht er sich des Nachdrucks seiner Sprache/ die grosse Menge derer die durch Feuer und Schwerdt erleget/ aufzudrucken/ wenn man aber wolbedächtigt die Zahl überrechnet/ wird selbige gar wol auff hundert tausend anlauffen.

